

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Postverlagort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 87

Dienstag, den 30. März 1937

Jahrgang 1937

Rückblick auf eine Reise.

Von unserm römischen Korrespondenten.

L. E. Rom, 28. März.

Aus Äthiopien nach Rom zurückgekehrt, glauben die Teilnehmer an der Reise des Duce sich in nördliche Breiten versetzt. Es herrscht nachts kaltes Winterwetter, und der afrikanische Frühling liegt fern im Süden. So ähnlich geht es wohl auch dem Deutschen, der Frühlingstage in Italien verlebt hat und sich, wieder in der Heimat, des Unterschiedes der Breiten bewußt wird. Es gibt eben auch im Süden immer noch weiteren Süden. Dort unten haben wir Bekanntschaft gemacht mit den alten hellenistischen, bräunlichen Büsten, auf die wir die berberische Urbewölkerung Nordafrikas wohl zurückführen dürfen. Und wir haben an vielen Zeugnissen uralter Vergangenheit gesehen, wie die primitiven arischen Völker, Ägypter und Griechen, zwischen 2000 und 1000 v. Chr., auf dem Vorstoß nach Süden mit diesen alten Welten in Berührung gekommen sind. Im Bereich des Mittelmeers liegt auch heute noch die Völkerkarte unserer alten Welt im Querschnitt der Jahrtausende vor uns.

Einzelne Beobachtungen der Reise, die im Strom der Ereignisse untergegangen waren, treten in der Erinnerung nun wieder hervor. Und manches, was in der Einzelheit nicht ganz verstanden wurde, wird nun in der Gesamtheit klarer und verständlicher. Es ist lebend im faszinierenden System, vorzuführen, daß die leitenden Männer auf den Ministerposten den Staat nicht aus der Ressortperspektive sehen. In sehr charakteristischer Weise wird hier ja jeder Ministerwechsel als eine „Ablösung auf Wacht“ bezeichnet. Wacht heißt weiter Leberbild über das Gesamtleben des Staates. So sind auch diesmal während der Reise des Duce in Äthiopien viele der Minister für kürzere oder längere Zeit in Nordafrika gewesen. Der Marineminister Cavagnari, der die Flottenmanöver leitete, — der General Valle, der Leiter des Luftfahrtministeriums, — der Generalsekretär der faschistischen Partei Staraca als Staatsminister, — Alfieri, der Finanzminister, — Thano de Revel, der Finanzminister. Sie haben während dieser höchst instruktiven Reise — mit eigenen Augen schauend — die Möglichkeit gehabt, sich in den neuen Begriff des Imperiums einzufühlen.

Was das faschistische Italien eigentlich mit diesem neuen Imperium meint, davon haben auch die ausländischen Teilnehmer an der Reise bei einiger Aufmerksamkeit und gutem Willen sich ein Bild machen können. Es war auffallend, wie stark gerade in diesen Tagen das Bedürfnis der Italiener in Wort und Schrift hervortrat, ihr heutiges Dasein und die Zukunftsaufgaben ihres Landes ideologisch und historisch an die alten Zeiten anzuschließen. Die Mittelrolle, die das alte Rom und dann das Italien der Renaissance zwischen Europa und dem Orient gespielt, ist nicht nur in den Reden des Duce, sondern auch in den Kommentaren der Presse besonders unterstrichen worden. Und es klang überall das Bedauern heraus, daß die europäische Welt in der Zeit der amerikanischen Entdeckungen sich so stark aus ihren alten, nach Osten deutenden Verknüpfungen hat ablenken lassen. Der Bau der transsibirischen Straße gab Anlaß, an die große 2400 Kilometer lange Straße zu erinnern, welche die Herrscher des ersten großen arischen Reichs in Mittelasien, Persien und Mesopotamien, einst zwischen Sina und Arabien bauten. Der Anblick der uralten Karawanenstraßen in Tripolitanien und in der Cyrenaica weckte nicht nur im Bewußtsein der Italiener, sondern aller Reiseteilnehmer die Erinnerung daran, wie zu den Zeiten, da es noch keine Schifffahrt nach dem Orient gab, die Seide von China und die Baumwolle von Indien durch die Wüstenzone Mittelasiens und Arabiens nach Europa gingen, — wie der Teil der Welt, der vielleicht zuerst städtische Siedlungen kannte, in den Oasen und an den Rändern der Wüste die ersten Handels- und Kulturzentren schuf. Es ist so wohl auch erklärlich, wie gerade die Völker des Islams, als die intimsten Kenner dieser uralten Verkehrswege, sich in so ungestümen und unaufhaltamen Drang nach Westen ausbreiten konnten. Das Zeitalter der Entdeckungen, wieviel ja damals nicht nur der Seeweg nach West, sondern auch nach Ost gefunden wurde, hat diese uralten Zusammenhänge gerissen und das Mittelmeer jahrhundertlang zu einem toten Wasserwinkel gemacht. Und doch hatte die Seefahrt gerade ein Marco Polo zu ihren Entdeckungsfahrten angeregt, der nicht zur See, wohl aber auf den uralten Karawanenwegen durch Mesopotamien, Persien und das Hochland des Pamir nach dem Orient gezogen war und der zuerst ein Buch über das geschriebene hatte, was er in Japan und in China gesehen hatte.

Es ist nicht nur schmückendes Beiwerk, was in dieser Weise die Reise des Duce in Äthiopien ausmalen soll. In Afrika und im Orient liegen unsere Interessen, so hat der Duce mehr als einmal gesagt: „Die Einheit der mittelmeerischen Zivilisation, die Orient und Ozean war und von Rom geschaffen wurde, hat lange Zeiten gewährt. Als dann mit der Abkantung

Stalins Kampf gegen den „inneren Feind“.

Der Vernichtungsfeldzug gegen alle unzufriedenen Elemente.

Eine neue verstärkte Verfolgungswelle beginnt.

DNB Moskau, 29. März.

Die Sowjetpresse veröffentlicht erst am heutigen Montag eine Rede, die Stalin bereits vor einem Monat auf der in aller Eile und Heimlichkeit einberufenen Plenarsitzung des bolschewistischen Zentralkomitees gehalten hat. Die Rede, die für die gegenwärtig in der Sowjetunion herrschende Atmosphäre überaus bezeichnend ist, hat nur ein Thema: den schonungslosen Kampf gegen den Feind aus den eigenen Reihen.

Stalin beginnt mit der erneuten Feststellung, daß die Staatsfeinde, Spione, Mörder, Terroristen und Attentäter, „in alle oder fast alle Organisationen des Sowjetstaates eingedrungen sind“. Dies hätten insbesondere der Nord- und der Südapparat der letzten Zeit dem bolschewistischen Parteiparagrafen vor Augen führen müssen. Aber die meisten Funktionäre der Partei hätten einige Grundbegriffe der politischen Situation in den letzten Jahren vergessen. Als einer dieser grundlegenden Tatbestände führt Stalin die angebliche „kapitalistische Einkreisung der Sowjetunion“ an. Hierbei sei er sich freilich in bemerkenswerter Widerspruch zu der bei jeder Gelegenheit verkündeten angeblichen Ideen- und Interessengemeinschaft der Sowjetunion mit „den großen Demokratien des Westens“, die bekanntlich zum Grundpfeiler für die bolschewistische Auslandspropaganda geworden ist. Stalin stellt es vielmehr für den inneren Gebrauch vor, die „bourgeoisien und kapitalistischen Völker“ ohne Unterschied zu natürlichen Gegnern des Sowjetstaates zu erklären, „die nur die Gelegenheit abwarten, die Sowjetunion zu überfallen, sie zu zerschlagen oder jedenfalls ihre Macht zu untergraben und sie zu schwächen.“ In dieser Absicht entfaltet, so führt Stalin weiter aus, die feindliche Umwelt ein Heer von Spionen, Schabernaken,

Terroristen usw. nach der Sowjetunion, deren willkürliche Verfolgung dort die „Trostlosen“ seien.

Bei dem so gewählten Thema der Schandtat des „Trotzkismus“ angelangt, verliert Stalin noch einmal, mit diesem feindlichen Bruder des Bolschewismus abzurechnen. Obwohl er betont, daß der Trotzkismus keine reale Macht mehr darstelle, seine politische Strömung mehr sei, sondern eine „prinzipien- und ideologische Bande von Schabernaken, divergierenden Spionen und Mörder“, scheint Stalin doch die Gefahr des „Trotzkismus“ für das bolschewistische Regime als enorm zu veranschaulichen. Man weiß freilich aus den letzten Prozessen, daß — nach der Definition Stalins! — „Trotzkismus“ ein „Sammelbegriff“ für alle unzufriedenen Elemente innerhalb

Harthäckige Kämpfe während der Ostertage in Spanien.

Bewegung an allen Fronten.

DNB Salamanca, 29. März.

An der Front von Teruel haben die nationalen Truppen der 5. Division im Abschnitt Calamocha eine eine bedeutende gegnerische Stellung erobert. An der Nordfront liefen 46 Angehörige der Miliz ins Lager der Nationalisten über. An der Ostfront wurde ein Angriff der Bolschewisten auf den Berg Cruz unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. An der Front von Madrid war leichte Artilleriefeuer im Gange. Auch hier sind einige Angehörige der Miliz zu den Nationalen übergelaufen. Von der Südmarche wird gemeldet, daß in den Conjurados Bergen bei Granada und bei Orgiva Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen wurden.



Ciano und Stojadinowitsch unterzeichnen den Adria-Vertrag.

Ueberraschend schnell wurde anlässlich des Besuchs des italienischen Außenministers Graf Ciano in Belgrad der neue italienisch-jugoslawische Friedenspakt von Italiens Außenminister und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch unterzeichnet. Dieser Vertrag wird eine neue Ära in diesem bisher häufig von ernststen Spannungen bedrohten Raum Europas herbeiführen. Unsere Aufnahme zeigt den Grafen Ciano (links) mit Ministerpräsident Stojadinowitsch (rechts) in Belgrad (Scherl-Bilderdienst-M.).

des Verkehrs nach anderen Meeren (Amerika) die Beziehungen zwischen Orient und Ozean nachgeordnet wurden und sich auf materielle Dinge beschränkten, wurde jedes geistige Band zerrissen. So bildete und verbreitete sich die Auffassung, daß der Orient und der Ozean einander feindlich seien, — eine Mentalität, die anzeigt, wie manche Länder Europas unfähig und zu gleichgültig geworden waren, um den Orient noch verstehen zu können.

Schon während des abessinischen Feldzugs hatte man ja in allen italienischen Zeitungen lesen können, wie ausgeprägt noch in unseren Zeiten die Bande uralter Beziehungen zwischen diesem Lande und Äthiopien waren, und wie sehr die Italiener daran denken, in diese Stellung nicht nur materiell, sondern auch geistig einzurücken. Wer sich das vor Augen hält, wird auch begreifen, was es mit der Islampolitik Italiens auf sich hat. Den Völkern Vorder- und Mittelasiens, die das Band des Islams zusammenhält, ist in der Meinung des Duce noch oder wieder eine große Zukunft gegeben. Ihre Staaten oder Länder — wenn nur der Sinn der sogenannten Mandatspolitik ehrlich erfüllt wird — sollen allmählich zur Selbständigkeit geführt werden. So können und sollten, nach der Meinung des Duce, alte und erneuerte Kulturen wieder an die mittelmeerische und zugleich an die europäische Welt herangeführt, alte Kulturzusammenhänge wiederhergestellt werden. Und in diesem Prozeß

fählt sich Italien in Erinnerung an sein altes Imperium und im Vollgefühl seines neuen Imperiums als „Mittler zwischen Orient und Ozean“.

Das ist der Akt, der während der Reise und durch die Reise des Duce in Äthiopien laut und vernehmlich anlangt. Es liegt in solchen Gedanken, mag dieser oder jener Kommentar vielleicht auch verstreuen können, nichts Banales und nichts Antieuropäisches. Im Gegenteil: es sind durchaus europäische Gedanken, und wenn sie auf die uralte Vergangenheit unseres Erdteils und der Wanderung seiner Völker zurückgehen, so liegt darin für die Bewohner unseres Kontinents, der im Westen vielleicht nicht mehr viel zu bestellen hat, ein tieferer Sinn, als manche sich denken können und wollen.

Wenn die Teilnehmer an der Reise des Duce rückblickend das, was sie an kolonialistischer Leistung und an uralten Zeugnissen der Vergangenheit dort unten in Äthiopien gesehen haben, unter solchen Gesichtspunkten vor ihrem Auge Revue passieren lassen, so wird es ihnen nicht schwer fallen, an die Aufrichtigkeit des Duce und des Wortes von seiner Friedensreise zu glauben. Seine Worte: „Ich glaube, daß Europa noch eine Zukunft hat, daß es nicht abhandeln will“, wollen freilich als solidarisches Bekenntnis verstanden werden, und die Politik der Völker Europas müßte sich ein wenig danach einrichten.

der bolschewistischen Politik der Sowjetunion und ihre ausländischen Ableger ist. Die „Trostlosen“ seien für den Sowjetstaat um so gefährlicher, als sie nicht mehr — wie die „Saboteure“ früherer Jahre — als „Klassenfremde“ Elemente und Ueberbleibsel der vernichteten „Bourgeoisie“ ohne weiteres erkannt werden könnten, sondern im Gegenteil mit dem Parteiausweis in der Tasche auftreten und damit den naiven bolschewistischen Funktionären politisch zu überbieten jenen.

Ferner unterzog Stalin noch den internationalen „Trotzkismus“ und die sogenannte Dritte Internationale einer besonderen Polemik. Er nannte die „Dritte Internationale“ „schlechtweg die „Spionen- und Schabernaken-Internationale“, bezeichnete sie jedoch als bedeutungsvolle „Reserve“ für den Welttrotzkismus.

Stalin schloß seine Rede mit der Aufforderung an die Partei, den Feldzug gegen den „inneren Feind“ mit erneuter Eile und Schonungslosigkeit weiterzuführen und alle Gegner zu „zerstören“. Es darf also als sicher angenommen werden, daß der seit Monaten bereits in vollem Gange befindliche Vernichtungsfeldzug gegen alle unzufriedenen oder oppositionell gestimmten Elemente im Sowjetstaat durch die letzten Parteibeschlüsse keineswegs geändert ist, sondern im Gegenteil durch die Rede Stalins angeheizt und in noch größerem Maße weitergetrieben werden soll.

Nachrichte von der Südmarche besagen, daß die Tätigkeit der nationalen Artillerie an der Front von Cordoba unvermindert anhalte. Die Ostfront von Pozoblanco wurde völlig eingeschlossen, so daß sie von den Stellungen der Bolschewisten vollkommen abgeschnitten ist. Bei Andujar hat der Vormarsch der nationalen Truppen gute Fortschritte gemacht.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Der Gau Niederrhein ermittelte in Fortuna-Düsseldorfer wieder seinen diesjährigen Gau-Meister.

Der westfälische Meister, Schalke 04 wurde vom Dresdener SC mit 2:1 geschlagen.

Der deutsche Stehmeister Erich Metzke errang abermals in Paris einen überlegenen Sieg.

Im Handball erlitt der deutsche Meister Hindenburg-Minden vom M.T.S.A.-Leipzig eine empfindliche 1:14-Niederlage.

Der Olympiasieger Mangert stellte im Gewichtheben erneut eine Weltbestleistung auf.

Nachrichten von der Cordoba-Front besagen, daß bei den auch am Ostermontag andauernden Kämpfen um Pozoblanco die nationalen Truppen zwei Sowjetkämpfer erbeuteten. Sie machten ferner mehrere Gefangene, die zur Internationalen Brigade gehört hätten.

An der Nordfront überflogen nationale Piloter zahlreiche baskische Städte und warfen Flugzettel mit der Aufforderung zur Uebergabe und zum Anschluß an das nationale Spanien ab. An der baskischen Front, an der die militärischen Operationen der letzten Zeit nur wenig Bedeutung hatten, ist unerwartet General Mola eingetroffen. Er war begleitet von General Rindelan, dem Oberbefehlshaber der nationalen Luftwaffe, sowie von einer Anzahl höherer Offiziere. General Mola hat sich sofort in die verschiedenen Frontabschnitte begeben und diese inspiziert.

Die nationalen Piloten haben verschiedene Erkundungsfüge ausgeführt und über Bilbao Flugzettel abgeworfen.

Nächtliche Beschießung eines spanischen Dampfers.

DNB Paris, 29. März.

Von französischer Seite wird gemeldet: In der Nacht zum Ostermontag wurde gegen 230 Uhr der spanische Dampfer „Mare Caspio“, der von England mit einer 2000-Tonnen-Kohlenladung für eine französische Firma unterwegs war, innerhalb der französischen Hoheitsgewässer bei Cap Breton von zwei nationalen spanischen Schatuppen gekesselt, die auf ihn etwa 15 Granaten schossen. Der Dampfer wurde led und lief an der About-Wandung auf Grund. Eines der spanischen Boote, das den Namen „Galerna“ führt, nahm den „Mare Caspio“ auch unter heftigen Maschinengewehrfeuer. Es wurde aber kein Mitglied der 34 Mann starken Besatzung durch die Schüsse verwundet. Zwei Mann der Besatzung erlitten leichte Brandwunden, als die Kesselrohre platzen. Die Schiffe wurden deutlich in der Stadt Banonne gesichtet. Man befürchtet, daß der Dampfer „Mare Caspio“ bei der Flut völlig abdriftet.

Nationalisten gefesselt und lebendig ins Meer geworfen.

Granellaten der spanischen Bolschewisten.

(1) Paris, 29. März.

„Echo de Paris“ veröffentlicht den Bericht der französischen Gerichte über die Unternehmung der vor einiger Zeit angegriffenen spanischen Boote. Aus den archi-

ihnen Feststellungen schließt man, daß es sich bei den Toten um nationale Spanier handelt, die von den Bolschewiken als Geiseln festgehalten wurden, vor der Einnahme von Brum und San Sebastian durch die nationalen Truppen von Roten auf See entführt und dort gefesselt ins Meer geworfen wurden. Die unglücklichen Opfer mußten einige Stunden nach ihrer letzten Mahlzeit, die bei allen die gleiche war, den Tod erlitten haben. Die Leichen blieben etwa 4 1/2 Monate im Wasser gelegen haben, ehe sie an der französischen Küste angeliefert wurden. An einigen von ihnen sind noch deutlich Spuren von Mißhandlungen zu sehen. Die Opfer hatten gute und zum Teil mit Gold gefüllte Taschen.

Als „Ausflügler“ nach Spanien.

Die 25 Moskauflüchter aus Nordamerika.

DNB Paris, 29. März.

Die 25 Verdächtigen an Bord des am Samstag von dem Küstenwachtschiff „Cerbère“ aufgebrachten französischen Dampfers „Senspareil“ kamen alle aus den Vereinigten Staaten und sind mit der „Queen Mary“ und der „Sic de France“ vor einigen Tagen in Frankreich eingetroffen. Von Cherbourg und Le Havre aus haben sie sich nach Nordamerika begeben und sind von dort aus mit einem Autibus zur Küste gebracht worden. Der Kapitän der „Senspareil“ ist Mitglied der kommunistischen Partei. Der Hauptling der 25 Bolschewiken heißt Joe Basset und stammt aus Cleveland (Ohio). Die 25 Moskauflüchter sind einwillig in das Gefängnis von Perpignan eingeliefert worden. Sie haben sich bereits ein Urteil ausgesprochen. Neuerdings bestreiten sie nämlich, als Kriegsgefangene nach Spanien geworfen zu haben, behaupten vielmehr, sie hätten sich als Ausflügler dorthin begeben wollen. Ihre Pässe tragen den Stempel der französischen Konsulate in New York mit dem Zusatz „Nicht gültig für Spanien“.

Krise in Barcelona.

DNB Paris, 29. März.

Pariser Blätter melden, daß in Barcelona eine Krise ausgebrochen ist. Das Hauptlingstadium, das sich Generalisat von Katalonien nennt, ist zurückgetreten. Als Grund wird angegeben, daß vor allem die dauernden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung der Stadt den Rücktritt beschleunigt hätten.

Deutscher Schiller-Bund und Hitler-Jugend.

DNB Weimar, 29. März.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schiller-Bundes in Weimar steht im Zeichen der engen Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend.

Oberpräsident Cserf überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers und brachte zum Ausdruck, daß die Ziele des Schiller-Bundes einleuchtend, um die Idee des Bundes in allen Herzen lebendig zu machen. Praktisch gesehen wird sich die Mitarbeit der Hitler-Jugend im Rahmen des Schiller-Bundes zunächst dahin auswirken, daß die Sieger des abgeschlossenen Reichsjugendwettkampfes in einer Stärke von 1000 Mann auf Kosten der Hitler-Jugend an den diesjährigen Festspielen teilnehmen werden. Außerdem hat der Reichsjugendführer in Aussicht genommen, die diesjährigen Spiele selbst zu eröffnen, indem er zu Beginn der ersten Wochenreihe in einer grundsätzlichen Ansprache das Bestehen der Jugend zur höchsten Vergangenheit und insbesondere zu Goethe auflegen wird.

König Boris empfängt erfolgreiche deutsche Flieger.

DNB Sofia, 29. März.

Auf dem Rückflug nach Deutschland trafen die beiden erfolgreichen Teilnehmer am Dafen-Wettkampf, Hauptmann von Sternburg und Hauptmann von Blomberg, in Sofia ein, um ihnen ein herzlicher Empfang zuteil wurde. König Boris empfing die beiden Flieger und ihren Begleiter Dr. von Salomon vom Deutschen Verlosung am ersten Dienstag in längerer Privataudienz. Die Flieger ließen am Donnerstag ihren Rückflug in Richtung Budapest fort.

Der Adria-Vertrag ratifiziert.

× Belgrad, 29. März.

Sonabend vormittag fand in der hiesigen italienischen Gesandtschaft zwischen Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch der Austausch der Ratifikationsurkunde des hier am Donnerstagabend unterfertigten politischen Abkommens zwischen Jugoslawien und Italien statt. Diese Ratifizierung des Abkommens wurde technisch auf die Weise ermöglicht, daß das italienische Verzeichnis der Ratifizierung des Abkommens im Sonderflugzeug nach Rom gebracht wurde und auf demselben Wege zurückgelangte. Graf Ciano ist nach der Ratifizierung des Vertrages Sonabend mittag im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt.

Ausbau des österreichischen Ständestaates.

Gemeinsames Beratungsorgan für Arbeiter und Unternehmer.

DNB Wien, 28. März.

Der berufständische Ausbau in Österreich wird durch eine neue Verordnung vollendet. Im Laufe der letzten zwei Jahre sind die verschiedenen Arbeiter- und Unternehmergruppen für sich organisiert worden, es gab aber noch keine Möglichkeit, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gemeinsamen Beratungen hätten zusammenzutreten können. Das ist jedoch das Ziel des in der Mai-Verfassung von 1934 verankerten Ständestaates. Jetzt erschien im Bundesgesetzblatt eine Verordnung über die Schaffung berufständischer Ausschüsse in Gewerbe, Industrie und Handel. In ihnen sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über bedeutungsvolle Fragen, wie den Abschluß neuer Tarifverträge, Disziplinarfragen usw. entscheiden. Für andere Berufsgruppen werden ähnliche Einrichtungen vorbereitet.

„Wir wollen eine Kooperation mit Deutschland.“

Sobya zu außenpolitischen Fragen.

DNB Prag, 29. März.

In einem vom Pressevertreter gewählten Interview erklärte Ministerpräsident Sobya, daß das Zusammenwirken der Staaten im Donauraum im letzten Jahr Fortschritte gemacht habe. Wir wollen, so erklärte Sobya, indem er auf die bereits erfolgte Ausweitung des Verkehrs mit Deutschland hinwies, eine Kooperation mit Deutschland, die schon in der geographischen Lage und in der Nähe unserer Grenzen begründet ist. Mitteleuropa soll nicht zum Objekt der Großen werden, sondern ein fester Grund für positive Einstellung zu seinen großen Nachbarn. Deshalb müssen wir hier in Mitteleuropa un-

Erziehung zum Leistungsmenschen.

Von Schirach über die Aufgaben der Jugendführung im nationalsozialistischen Staat.

Die Grundsätze der HJ.

DNB Berlin, 28. März.

In einem Gespräch mit einem Schriftsteller der „Nachtausgabe“ äußerte sich der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, aus Anlaß des Eintritts von Hunderttausenden von Wimpfen und Jungmännern in die Hitlerjugend, zu den Aufgaben und Zielen der Jugendführung im nationalsozialistischen Staat.

„Ich habe ein Gesetz zu meiner Verfügung“, sagte er, „aber ich möchte es möglichst wenig anwenden, vor allem da, wo es ohne Zwang geht. Der Grundbaustein der Freiwilligkeit bleibt solange wie irgend möglich gewahrt.“

Ueber 90 v. H. erfasst.

In manchen Gebieten haben wir 100 v. H. der Jugend erfasst. Unter Berücksichtigung des natürlichen Ausflusses durch Krankheit und körperliche Schwäche ist der Durchschnitt über 90 v. H. Wenn irgendwo etwa nur 70 v. H. erfasst werden, dann weiß ich, daß dort das Vertrauensverhältnis der Führerschaft zu den Eltern und der Jugend nicht in Ordnung ist. Dann kann ich eingreifen. Ein bürokratischer Zwangsapparat würde hier niemals gute Möglichkeiten bieten. Wir werden auch der Organisation unserer Jugendbewegung nicht mehr zumuten, als sie jemals leisten kann. Ich verzichte demnach auf die Erfassung etwa der 18 bis 21-jährigen „jungen Damen“, die mir nach dem Gesetz auch unterstehen. Ich verzichte auch auf die hundertprozentige Auffüllung aller Jahrgänge und greife nur dort ein, wo staatspolitische Notwendigkeit die restlose Vollenbung der Jugendorganisation verlangt.

Die Ausbildung der Führerschaft.

Wir werden in unserer Organisation, die sich wirklich organisch entwickelt, niemals vergessen, daß die Führerschaft erst mit den größeren Aufgaben in die volle Leistung hineinkommt.

Ich werde bekanntlich Akademien für die Ausbildung meiner Führerschaft gründen und die geistige Erziehung durch einen längeren Aufenthalt im Ausland für jeden einzelnen vorsehen. Aber wir werden auch hier langsam vorgehen. Vor dem Frühjahr 1939 werden die Akademien nicht vollendet sein.

Baldur von Schirach greift dann einen Gedanken auf, der im Gespräch gestreift wird: Wird es gelingen, das Ideal des politischen Soldaten des Führers, das bisher nur im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung gegen ihre früheren inneren Feinde sich offenbarte, auch durch Erziehung und Bildung zu gestalten?

Wir sprechen davon, wie notwendig dieser Typ des politischen deutschen Menschen im Kampf gegen den Bolschewismus und besonders dann sein kann, wenn es „einmal ernst“ werden sollte.

Neuer Konflikt in Indien.

Der Verfassungskonflikt lebt wieder auf.

DNB London, 29. März.

Nachdem die Partei der indischen Nationalisten (Kongresspartei) kürzlich beschlossen hatte, die in der neuen Verfassung für Indien vorgesehenen Ämter anzunehmen, ist es jetzt zwischen ihr und den britisch-indischen Behörden zu einem schweren Streit gekommen, der einem Wiedererauflaufen des Verfassungskonfliktes gleichkommt.

In Bombay und Madras lehnten es die Führer der Kongresspartei ab, die Regierung zu bilden, nachdem sie vorher eine Abspaltung mit den britischen Gouverneuren hatten. Der Weisung des Kongresses entsprechend, verlangten die Ämter, daß die Gouverneure von ihren Sondervollmachten keinen Gebrauch machen und die Nationalisten ungehindert verfassungsmäßig regieren lassen sollten. Als die Gouverneure antworteten, daß sie auf die verfassungsmäßigen Vollmachten nicht verzichten könnten, erklärten die Kongressmitglieder, keine Ämter übernehmen zu können. Auch der Führer der Kongresspartei in der Provinz Orissa erklärte, bei dieser Sachlage wahrscheinlich keine Regierung bilden zu können. Man muß damit rechnen, daß die gleichen Schwierigkeiten auch in den drei weiteren Provinzen auftreten, in denen die Kongresspartei die Mehrheit besitzt. Damit würde es praktisch zu einer Ablehnung der Regierungsbildung übernehme durch die Kongresspartei in ganz Indien kommen. Das das Ziel der Kongresspartei dahin geht, zeigt eine Erklärung des in Madras befindlichen Führers der Partei, Jawaharlal Nehru. Nehru antwortete auf eine Anfrage, die Stellungnahme des Kongresses sei völlig klar. Die Partei beabsichtige, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren und hoffe, der neuen Verfassung in Kürze ein Ende zu bereiten.

Nachdem die Leiter der Kongresspartei sich geweigert haben, in Bombay und Madras Provinzregierungen zu bilden, sind zunächst die Mohammedaner als die Vertreter der nächst stärksten Partei zur Regierungsbildung aufgefordert worden. Die Verhandlungen mit den britischen Gouverneuren werden voraussichtlich nach Osten ausgenommen werden.

Die Lage wird immer schwieriger.

Die Moslem-Partei zur Regierungsbildung aufgefordert. — Die Kongresspartei will überhaupt nicht.

DNB London, 29. März.

Die Regierung in Bombay gibt bekannt, nunmehr habe auch der Führer der Mohammedaner in der Provinz Bombay sich außerhande erklären müssen, eine Regierung zu bilden. Die Moslems bilden nach der Ablehnung des indischen Kongresses, die Regierungsbildung in den Provinzen zu übernehmen, die zweitstärkste Partei und wären somit für die Regierungsbildung in Frage gekommen. Ingesamt haben bereits in sechs Provinzen die Führer der Kongresspartei die Bildung der Regierung abgelehnt, obwohl die Partei

lere Angelegenheiten selbst in Ordnung bringen, sonst werden andere das bejagen, was wir veräumen.

Zu der Frage der tschechisch-deutschen Verständigung erklärte Sobya, daß er keinerlei Mißbeurteilung wälten lassen, wenn sich Widerstände besonders hinsichtlich der Durchführung der deutschen Beamtenernennungen zeigen sollten.

Die Aussichten für die Erhaltung des Friedens beurteilt er dahin, daß im Dezember 1938 die Chancen 5:5 standen, daß sie heute jedoch 9:1 für den Frieden stehen.

Das italienisch-jugoslawische Abkommen kann uns, so meinte Sobya weiter, nur sehr angenehm sein. Wir waren durch manche Gegenstände, die sich zwischen Jugoslawien und Italien im einzelnen ergeben hätten, sehr belästigt und freuen uns, wenn durch diese Entspannung die Zusammenarbeit im Donauraum erleichtert wird.

Das Ziel unserer Erziehung.

Der Jugendführer Deutschlands sagt zu dieser ersten Frage: „Unsere Führerschaft im weitesten Sinne wird dieser Aufgabe einmal sicher gewachsen sein. Sie wird das, was sie als wesentlichen Bestandteil ihrer Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiete des politischen Soldaten gelernt hat, niemals im Leben vergessen. Die Pflicht junger Menschen, andere junge Menschen in die Gemeinschaft einzuführen, schafft von selbst jenen Typ des politischen Soldaten, den wir in der Tat notwendig haben. Wir werden ihn niemals in der gesamten Jugend hervorbringen, aber stets in ihren besten Elementen.“

Die Familie bleibt Keimzelle.

Wir sprechen dann von den Eltern dieser Jugend. Von den Müttern, die sich oft die Frage stellen, ob wirklich der Sohnjüngling oder das eben zum Selbstbewußtsein erwachende Mädchen schon in die Reihen der Gemeinschaft eingegliedert werden muß.

„Die Familie bleibt die Keimzelle des nationalsozialistischen Staates“, sagt Baldur von Schirach. „Die Erziehung des Kindes zum charakterlich, geistig und körperlich gebildeten Einzelwesen wird immer Sache der Familie sein. Aber wir brauchen nicht nur den guten Einzelmenschen, unser Kampf verlangt die Gemeinschaft, die die Sicherheit für die Nation und damit die Sicherheit für die Familie garantiert. Die jungen Menschen zu dieser Gemeinschaft erziehen, heißt der Familie eine sichere Grundlage geben.“

Wer Gemeinschaft gelernt hat, weiß, was er den Eltern und der Familie schuldig ist.“

Der Reichsjugendwettkampf.

Für den einzelnen und für die Familie ist dieses Olympia der Arbeit, so führt der Reichsjugendführer fort, an dem in diesem Jahr 1,8 Millionen junger deutscher Menschen beteiligt sind, selbstverständlich ein Erlebnis der Erziehung und in jedem Fall ein Erfolg. Der Wettkampf bietet dem jungen Menschen Erfahrungen, die in der Familie allein nicht zu erobern sind.

Erziehung zum Leistungsmenschen.

In der gewaltigen Ausgestaltung des Reichsjugendwettkampfes sehe ich ein Zeichen für eine revolutionäre Umwandlung des deutschen Menschen. In den demokratischen Ländern gilt die „Disziplin“ oder die „Propaganda“ als das höchste Glück.

Im Gegensatz zu dieser Lehre vom materiellen Glück, die selbstverständlich im Bolschewismus endet, gestaltet der Nationalsozialismus die Lehre von der Leistung. Wir erziehen heute im Reichsjugendwettkampf Leistungsmenschen nicht durch Zwang, sondern in freiwilliger Mitarbeit der Jugend an diesem Wettkampf. Das ist die vollendete Harmonie zwischen dem Führer und der deutschen Jugend.

Streik auf schottischen Werften.

DNB London, 29. März.

Im Bundschuh (Britisch-Indien) ist am Ostermontag wieder ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Polizei wurde beim Eingreifen mit Steinen beworfen, worauf sie das Feuer eröffnete. Acht Menschen wurden getötet und mehr als 20 verletzt.

Blutige Zusammenstöße.

DNB London, 29. März.

Im Bundschuh (Britisch-Indien) ist am Ostermontag wieder ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Polizei wurde beim Eingreifen mit Steinen beworfen, worauf sie das Feuer eröffnete. Acht Menschen wurden getötet und mehr als 20 verletzt.

Streik auf schottischen Werften.

DNB London, 29. März.

In dem Eisenwerk von Beardmore, in den Werften von Glasgow und Glasgow, die alle drei als Rüstungsbetriebe wesentlich sind, traten am Karfreitagmittag 2000 Mann in den Ausstand. Sie verlangten eine Lohnerhöhung von 1 Penny je Stunde. Wenn die Gewerkschaft diesen Streik unterläßt, kann er sich auf etwa 120 000 Arbeiter ausweiten. Die Werke arbeiten bisher in drei Schichten. Sie erledigen vorwiegend Aufträge des Marineministeriums, außerdem wird dort an der Fertigstellung des Schwermetallschiffs der „Queen Mary“ und anderer großer Handelschiffe gearbeitet.

Es erscheint, wie später berichtet wird, nicht ausgeschlossen, daß der Streik in dem Rüstungsbetrieb Beardmore in Glasgow, eines der größten Rüstungswerke Schottlands, auf den ganzen Bezirk übergriffe.

Der Bezirksausschuß der Metallarbeitergewerkschaft hat sich der Forderung der Streikenden auf Lohn-erhöhung um einen Penny je Stunde angeschlossen. In Glasgow hält man es für sicher, daß die Leitung der Gewerkschaft in London den Standpunkt der Metallarbeitergewerkschaft billigt. In diesem Falle würde zumindest ganz Schottland von dem Streik erfasst. Für das Rüstungsprogramm der britischen Admiralität bedeutet das einen schweren Schlag, und man hält es daher für möglich, daß die Regierung vermittelnd eingreift.

Schuschnigg's neue Italienreise.

DNB Wien, 29. März.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wurde die italienische Reife des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg für die ersten Tage des April festgelegt. Die Begegnung mit Mussolini dürfte in Rocca della Caminata stattfinden. Mitte des kommenden Monats wird sich dann eine österreichische Wirtschaftskommission nach Rom begeben, um dort neue Verhandlungen zu führen. Diese sollen auf breiter Grundlage stattfinden und werden demgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen.

Geheimnisvoller Einbruch in Cannes.

Im Hotel des polnischen Außenministers.

DNB Paris, 29. März.

In der Nacht vom Sonnabend zum Ostermontag wurde in Cannes in dem Hotel, in dem der polnische Außenminister Oberst Bed abgeblieben ist, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Die Polizei zeigt sich auch jetzt noch in ihren Mitteilungen über den Einbruch sehr zurückhaltend.

Soweit bisher bekannt ist, drang ein Unbekannter mit Hilfe falscher Schlüssel in das Zimmer eines der engsten Mitarbeiter des polnischen Außenministers ein, öffnete mit Nachschlüssel das Gepäck des Betreffenden und suchte anschließend nach wichtigen Schriftstücken.

Das Zimmer liegt dicht neben dem Zimmer des Obersten Bed, so daß man annehmen könnte, der geheimnisvolle Besuch habe dem Zimmer des Obersten Bed gegolten. Die sofort alarmierte Polizei hat jedoch keine Spur entdecken können.

Rote Verschwörung in Mandschukuo unterdrückt.

200 Todes- und Zuchthausurteile.

DNB Tokio, 29. März.

Am Sonntag fand ein Verfahren, das zur Untersuchung gegen eine umfangreiche bolschewistische Umkürzorganisation eingeleitet worden war, seinen Abschluß. Mehr als 200, zum Teil hohe Beamte, Lehrer und Kaufleute, wurden wegen Beteiligung oder Duldung der hochverräterischen Umtriebe in den Provinzen Mandschukuo und Mandschukuo-Kiangtun zum Tode oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Verschwörung wurde von Mitgliedern der früheren chinesischen Nordarmee angezettelt, deren Reste sich in der „Gefellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ zusammengeschlossen hatten. Die „Gefellschaft“ hand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Beijing und Nanjing. Die Unterdrückung hatte sieben Monate gedauert. Aus den Verhören verhafteter Kommunisten in Mandschukuo hatte sich das Vorhandensein der Verschwörung und die Schuld der Verurteilten ergeben.

Deutscher Forscher in Chinesisch-Turkestan festgehalten.

DNB Beijing, 29. März.

Der deutsche Forscher Wilhelm Fikner, der sich längerer Zeit im Autonomen und Islam-Gebiet aufhielt und dort erdmagnetische Forschungen betrieb, ist beim Grenzübertritt von Zentralasien nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden. Er wurde nach Chotan im südwestlichen Teile von Ostturkestan verschleppt und befindet sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zurzeit in den Händen der dortigen Behörden.

Krestinski — stellvertretender Justizkommissar.

DNB Moskau, 29. März.

Ämtlich wird mitgeteilt, daß der bisherige Stellvertreter des Volkskommissars für Auswärtiges, Krestinski, zum stellvertretenden Justizkommissar ernannt wurde.

Krestinski, der früher einige Jahre lang Vizepräsident der Sowjetunion in Berlin gewesen war, befehligte im Außenministerium den Posten des Ersten Stellvertreters Litwinows. Im Justizministerium wird er der zweite Stellvertreter des Volkskommissars Kriwenko sein.

Roosevelt bespricht die Streiklage.

× New York, 29. März.

Präsident Roosevelt, der nach Washington zurückgekehrt ist, nahm Besprechungen über die Streiklage mit dem Arbeitsminister Franklin D. Roosevelt und dem Parteiführer auf. Das Arbeitsministerium ist der Meinung, daß die Streikwelle bald abebben werde.

Der Gouverneur von Michigan legte ebenfalls seine Besprechungen mit den Vertretern der Chrysler-Werke und der Autoarbeiter-Gewerkschaft zur Beilegung des Streikes fort. Gleichzeitig beantragten die Anwälte der Autoarbeiter-Gewerkschaft beim Bezirksgericht in Lansing eine gerichtliche Verfügung, die die Chrysler-Werke anweisen soll, die Gewerkschaft auf Grund des neuen Bundesgesetzes als allein zuständige Stelle für die kollektiven Lohnverhandlungen anzuerkennen. Das Bundesobergericht prüft gegenwärtig die Frage der Verfassungsmäßigkeit des neuen Gesetzes, das das Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern regelt.

Schneesturm in Vorpommern.

DNB Stettin, 29. März.

In der Nacht zum Samstag und am Sonntag richtete ein harter Schneesturm in Vorpommern schwere Verheerungen an. Auf den Landstraßen konnten viele Kraftwagen nicht durchkommen und mußten aus dem Schnee geschleift werden. Zahlreiche Bäume und Fernspreckleitungen wurden gerissen, so daß viele Orte in Vorpommern und auf Rügen ohne Strom und ohne Verbindung mit der Außenwelt waren. Im Stralsund mußte die Straßenbahn ihren Betrieb einstellen. Der Zugverkehr war besonders durch umgelegte Telegraphenleitungen und Beschädigungen der Zugbedienungsanlagen behindert. Infolgedessen mußte für den Bahnverkehr eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km vorgezeichnet werden.

Neues in Kürze.

Osterfestungen aus Brasilien in zwei Tagen in Berlin. Die vor vier Tagen aus Chile und vor zwei Tagen aus Brasilien mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ gelangten Osterfestungen erreichten Tempelhof am Sonntag um 19.15 Uhr. An Bord der Maschine befanden sich neben 60 000 Briefen ungefähr 10 000 Osterfestungen.

Küffartienverlängerung nur beim Seebienst Ostpreußen. Der Präsident des Reichsverkehrsministeriums teilte mit: Die verlängerten Ostpreußenfahrten des Seebienst Ostpreußen sind in ihrer Geltungsdauer bis zum 9. April verlängert worden. Die Ostpreußenfahrten der Reichsbahn werden von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Drei Fahrgäste im brennenden Omnibus umgekommen. Ein mit 16 Personen belegter Omnibus geriet auf der Fahrt von Philippopol nach Sofia in Brand. Innerhalb weniger Sekunden fand der ganze Wagen in hellen Flammen. Ein Fahrgast sowie zwei Kinder kamen in den Flammen um. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden und drei weitere leichtere Verletzungen.



Ab mo
Reichsmi

Am 1. April
in Kraft. I
seine Auswirts
Reichs- und pro
für den gro
Hauptarbeit lei
treter der „Be
handelte zunäc
Verabschiedung
Abschluß einer
stell.

Er gab erst
Entwicklung Sa
zum größten M
vorwuchs. Im
preußisch-hambu
terung seiner B
kam eine Zeit
Machtergreifung
Berufung in der
Lösen, scheiterte
bruch der We
Preußen, und
friedliebende Teil
gisch-preußischen
Zustände in die
Umstand, daß A
fremde Macht ein
stellt. Das alles
der Regierung
Wir haben nun
gewalt des Re
ordnung im Ge

Erst dem
vorbehalten
nötigen Hau
zu versehen,
als der erste

Reichsministe
14. den Grü
Großhamburg
sind neben den
die hafen
war vor allem
wendig geworden
komplex vier Be
Hamburg, den
preußischen Sta
hamburgisch-preu
vertriebene Stel
Standhaltung und
mußten, was no
rüber unmöglich
im Strompalt
den entbehrte ei
ders möglich in

Mit dem
höchste, die
städtebauliche
diesem hant
Gebiet anstei
tere w
Hamburg
denen Indu
ausreichenden
Groß-Hambu

Die Neuordn
bei dem Umfang
schafflichen Bede
geführt werden
nötig. Deshalb
Maßnahmen vor

Zum 1. 2
Stromspaltun
Rand zusammen
also innerh
diesem Raum
preußischen G
mei nwe
lung, Bilder

Damit wird
parteilosigkeit
bisher von ver
fammern betreu
lage im Gange
bleibt die
Groß-Hambu
auf 1 676 000
Flometer Reig
folgendes aus:

Die Sanftele
Neugliederung
her nächst der
Stadt des Re
waltungsörpe
als sie neben d
Landgebiete in
großen Stadt
Zentrale aus b
nahe Verwaltung
jagialistischen Ro

Die Sanftele
Neugliederung
her nächst der
Stadt des Re
waltungsörpe
als sie neben d
Landgebiete in
großen Stadt
Zentrale aus b
nahe Verwaltung
jagialistischen Ro

Die Sanftele
Neugliederung
her nächst der
Stadt des Re
waltungsörpe
als sie neben d
Landgebiete in
großen Stadt
Zentrale aus b
nahe Verwaltung
jagialistischen Ro

Die Sanftele
Neugliederung
her nächst der
Stadt des Re
waltungsörpe
als sie neben d
Landgebiete in
großen Stadt
Zentrale aus b
nahe Verwaltung
jagialistischen Ro